

EXTRA: Leben in der Wüste

Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler

- beschreiben die Lebensweise der Tuareg,
- beschreiben den Wandel des Lebens in der Wüste,
- vergleichen die Lebensweise in der Wüste mit der Lebensweise in der Arktis, im Tropischen Regenwald und in Deutschland.

Stundenskizze

Diese TERRA Extra-Doppelseite kann alternativ zum Thema „Leben im Tropischen Regenwald“ ausgewählt und wie folgt bearbeitet werden:

- Vorspann und Aufgaben lesen
- Texte lesen und Materialien betrachten
- Aufgaben bearbeiten
- Lösungen vergleichen

Lösung der Aufgaben

- 1 ○ Individuelle Schülerlösung. Möglicher Beginn des Reiseberichts:

„Auf einer Abenteuerreise durch die Sahara mit meinen Eltern haben wir auch ein Tuareg-Volk kennengelernt. Wir haben mit ihnen an ihrem Wohnplatz in der Wüste in Zelten übernachtet. Ich habe mich mithilfe von unserem Reiseoldmetscher mit Djibrilla unterhalten. Er ist Nomade und hat mir erzählt, wie sein Volk lebt. Die Tuareg ziehen mit ihren Kamelkarawanen und Ziegenherden noch immer durch das Land. Mit den 20 Kamelen von Djibrillas Vater werden Handelsgüter zwischen den Oasenorten transportiert, besonders Salz. Die Wohnplätze werden da eingerichtet, wo es Futter für die Tiere gibt. Die Familie lebt in einer transportablen Unterkunft mit Lederdach und Wänden aus geflochtenem Schilf. ...“

- 2 ● Früher lebten die Tuareg als Nomaden in Zelten. Sie bildeten Karawanen, handelten mit Kamelen zwischen den Oasenorten und betrieben Viehwirtschaft.

Heute führen immer mehr Tuareg ein sesshaftes Leben in Häusern der Oasenorte. Lkws versorgen die gewachsenen Oasenorte. Viele Tuareg arbeiten in verschiedenen Bereichen, z. B. in der Landwirtschaft, im Handel oder im Tourismus. Kinder gehen zur Schule und erlernen Berufe.

- 3 ● Djibrilla lebt in der Wüste. Dort ist es trocken und tagsüber sehr heiß und nachts kann es empfindlich kalt werden. Ebenfalls heiß ist es im Tropischen Regenwald, wo Awaiwe zu Hause ist. Das ganze Jahr über ist es dort heiß und feucht, jeden Tag regnet es.

Im Norden Kanadas, wo Silas mit seiner Familie lebt, ist es dagegen sehr kalt, selbst im Sommer ist es kühl.

Bei uns kann es im Winter ziemlich kalt werden und im Sommer warm.

Djibrilla lebt mit seiner Familie im Zelt. Auch Awaiwe lebt mit seiner Familie und allen Angehörigen in einem großen Runddorf. Silas Familie dagegen lebt in einem festen Haus. Seine Familie wechselt nicht mehr wie die Inuit früher zwischen Sommer- und Winterquartieren. Auch wir in Deutschland leben in festen Häusern.

Die Gegend, wo Silas lebt, ist von Sonne, Sand und großer Trockenheit bestimmt. Nur wenige Pflanzen können dort wachsen. Auch in der Arktis bei Silas wachsen nur wenige Pflanzen, weil es dort zu kalt ist. Ganz anders sieht es im Tropischen Regenwald aus: Dort wächst eine üppige Vegetation. Bei uns gibt es Wälder, Wiesen oder Felder.

Djibrillas Familie lebt vom Handel mit Gütern, die sie auf den Kamelen transportieren. Awaiwes Familie lebt als Selbstversorger von dem, was ihr der Tropische Regenwald liefert. Silas Vater arbeitet als Künstler. In Deutschland gibt es viele verschiedene Berufe.

- 4 ● Individuelle Schülerlösung. Möglicher Beginn:

„Heute habe ich ein Kind aus Deutschland kennengelernt. Es hat mir erzählt, dass es in Deutschland kaum Menschen gibt, die in Zelten leben. Gezeltet wird meistens nur im Urlaub. Dafür leben sie in festen Häusern. Viele Menschen leben dort in Städten. Die meisten haben auch keine Tiere, jedenfalls keine Ziegen, Schafe oder Kamele. Kamele gibt es dort überhaupt nicht ...“

Sachinformationen

Die Tuareg sind mit den Berbern verwandt. Ihre Bevölkerung verteilt sich auf die Staaten Niger (600 000), Mali (300 000), Libyen (50 000) und Algerien (20 000). Ihre ursprüngliche Lebensweise – extensive Weidewirtschaft, mobile Wohnplätze, Karawanenhandel – bedeutete eine optimale Anpassung an den Lebensraum Wüste.

In den Oasen vollzog sich aber in den vergangenen Jahren eine radikale Veränderung: Straßen und weitere Infrastruktur zogen Lkw-Versorgung nach sich, die Karawanen sind der Konkurrenz oft nicht gewachsen. Als Konsequenz bleibt nur die Aufgabe des Nomadenlebens, die ehemaligen Nomaden müssen Berufe erlernen oder sind arbeitslos. Für die Kinder besteht vielfach Schulpflicht, via Internet erfahren auch die Bewohner der Wüste nun immer mehr von der Welt. Wünsche und Bedürfnisse steigen. Die Wüstenkulturen öffnen sich. Viele Angehörige der jüngeren Generation verlassen die Wüste und suchen sich Arbeit in den Küstenstädten oder sogar in anderen Ländern.

Tipp

Hinweis zu M3 und der im Schülerbuch gestellten Aufg. 1 (Abenteuer-Reisen in die Wüste):

Derzeit (Stand: Herbst 2016) wird vom Auswärtigen Amt wegen der unsicheren politischen Lage bei mehreren Sahara-Ländern von Reisen dorthin oder in bestimmte Teilregionen abgeraten. Bei Schülerfragen nach Wüstenreisen sollte die aktuelle Lage für Sahara-Länder auf der Website des Auswärtigen Amtes geklärt und im Unterricht besprochen werden.